

WETTER



Suche

GO >

NEWSLETTER | PRINT ABO

RUBRIKEN

Immobilien
Kfz
Karriere
Partnersuche

RESSORTS

News/Home
Business
Politik
Kultur&Medien
Tech&Science
> Chronik
 Österreich
 Kommentare
 International
 Panorama
 Up2Date
 Weiberrede
Sport&Motor
Reise&Freizeit

MEINUNG

SPECIALS

Wein
Rechtspanorama
Uhrenjournal
Students
Spectrum

WETTER

ARCHIV

FEATURES

English Edition
Gesamt übersicht
Textversion
Wireless
Hyperlinks
Newsletter
Livecams

LESERSERVICE

Abonnement
Presse-Club
Wortanzeigen

MEDIADATEN

Online
Print

Wien:

Kampagne gegen Hundekot

(Die Presse) 18.10.2003

Die Hinterlassenschaften von Tauben und Hunden sorgen für Ärger. Sie sollen nach Schweizer Vorbild und mit einer Kampagne bekämpft werden.





WIEN (stu). Rund 300.000 Tauben haben die Lufthöhe über Wien erobert - nicht zur Freude vieler Wiener, die des öfteren von diesem Problem im wahrsten Sinn des Wortes betroffen sind. Auch Gebäude wie Kirchen oder Denkmäler nehmen durch die zum Teil stark säurehaltigen Ausscheidungen der Tiere Schaden. Am Freitag präsentierte die Grüne Umweltsprecherin Claudia Sommer-Smolik eine Möglichkeit, die Taubenpopulation auf etwa 100.000 zu senken, ohne die Tiere zum Abschuss frei zu geben: "Wir brauchen das Baseler Modell."

Die Schweizer Stadt hätte mehrere große Taubenschläge in der Stadt etabliert. Dort wurden die gelegten Eier einfach gegen Gipsimitationen ausgetauscht: "Die Tauben haben auf den Gipseiern gebrütet, es wurden keine neuen gelegt und die Population ist um 50 Prozent zurück gegangen." Das sei kein übermäßiger Aufwand, da man die Tauben in einem betreuten Verschlag versammelt hätte. Die Taubeneier sollten nicht vernichtet werden, sondern dazu dienen, die Umweltqualität der Stadt zu kontrollieren: "Die Eier könnten dann auf Schwermetalle wie Cadmium untersucht werden."

Auch das alte Problem "Hundstrümmerl" wird wieder zu einem Thema. Eine Kreativ-Plattform (www.dieguten.at) hat eine Kampagne für Wien, Linz, Graz und Salzburg entworfen. Ziel ist die Bewusstseinsbildung bei Hundebesitzern, die Hinterlassenschaften ihrer Lieblinge wegzuräumen.

Über die Motivation der Kampagne meinen

ARTIKEL FEATURES

-  Ihre Meinung
-  Artikel versenden
-  Newsletter bestellen
-  Printversion

WIEN-MITTE

Die Entscheidung ist gefallen.



WEITERE ARTIKEL

- ▶ Drei Täter flüchtig
- ▶ Kinderspielplatz und Parkraum
- ▶ Saturday Night Fever mit Gott
- ▶ E-Banking für Auserwählte
- ▶ 80 Prozent der Apotheken schrottreif
- ▶ Hupen gegen Rechtsextreme
- ▶ "Stoffwechsel aus der Steinzeit"
- ▶ Anschluss an internationales Schienennetz

die Initiatoren: "Der Hundekot ist vielen Menschen ein Ärgernis, doch die Bemühungen der Kommunen, dieses Problem zu lösen, halten sich in Grenzen." Außerdem gebe es gesundheitlichen Risiken, die vor allem für Kinder nicht zu vernachlässigen seien. "Hundekot ist ein gefährlicher Parasitenträger."

Das Problem sei dabei die Reaktion der politisch Verantwortlichen. Von "Da muss man etwas machen" bis zu "Das kostet Wählerstimmen" hätte man bei Gesprächen bisher alles gehört. Passiert sei aber wenig. Neubaus Bezirksvorsteher Thomas Blimlinger dagegen habe sofort offene Ohren für das Problem gehabt.

top ↗

zur Ressort - Übersicht →

ARTIKEL - FEATURES

 Ihre Meinung

 Artikel versenden

 Newsletter bestellen

 Printversion


LESERBRIEFE

[Beitrag posten >>](#)

Von **G.Papagallo** am Montag, 20.10.03 um 10:18

da gehört er halt nicht hin

Ich bin mit Hunden aufgewachsen (am Land) und hatte selber lange einen Hund. Jetzt leben wir in Wien und hätten wirklich gerne einen Hund, aber in die Stadt gehört halt kein Waldi und auch kein Hasso, Asko oder Fiffi. Weil Waldi und Asko in der Stadt auch arme Schweine sind. So einfach ist leider die Lösung des Problems (und kommts ma nicht mit den Hunden für Blinde etc, die machen das Kraut nicht Fett)

 Auf diesen Beitrag antworten

Von **Alles Lüge** am Montag, 20.10.03 um 02:59

Erstunken Erlögen


Wir hatten immer Hunde heute bin ich 51 und noch immer lebe ich. Kein Hundstrümmel hat mich bis jetzt umgebracht! Klar der Hund darf nicht auf dem Gehweg machen das kann man ihm lernen. Ohne ihn zu schlagen natürlich. Ist der Kot im Rinnsal sehe ich da kein Problem mehr. Er zerfällt zu Staub wenn nicht schon vorher ein Auto drübergefahren ist. Von wegen Parasiten und sonstigen Horrormeldungen. Hunde in der Stadt haben keine Würmer oder sonstiges ausser Welpen velleicht wenn man ihnen rohes Fleisch zu essen gibt. Also sucht man sich ein neues Feindbild aber das dass gerade ausgerechnet der Hund sein soll versteh ich gar nicht. Ich finde das ist alles eine Lüge und fre4i erfunden. Kein Kind wird von einem Hund krank ausser er das Tier ist selber krank oder wird nicht gepflegt oder hat kein zu Hause. Lasst die Tiere in Ruhe kümmerts euch lieber um wichtigere Dinge. ZB. die immer zunehmendere Kriminalität in Wien. Taschelzieher Trickbetrüger Drogennegerdealer Bankräuber illegalen Schein-Asylanten. Da sind die frei erfundenen Probleme der Hundekacke gleich gar nicht mehr zu sehen.

 Auf diesen Beitrag antworten

Von **hansdampf** am Samstag, 18.10.03 um 23:04

scheisse

alle 50 m neben den papierkorb ein korb für hundescheiße. wer dann den dreck seines lieblings nicht wegräumt gehört eingesperrt.

 Auf diesen Beitrag antworten

Von **mitdenker** am Samstag, 18.10.03 um 17:23

Wien ist anders

Das mit dem Hundekot ist nur eines der beiden Probleme die in Wien zum Himmel stinken. Nirgendwo sonst auf der Welt wuerde es in diesem Ausmass akzeptiert, dass die Hundebesitzer ihren Dreck einfach liegenlassen. Das zweite Problem ist jenes der Rossaepfel, welche Fiakerpferde auf Wiens Strassen hinterlassen. Es gibt zwar schon laengst ein Gesetz in Wien, welches den Fiakern vorschreibt entweder Poo -Bags (wie sonst ueberall auf der restlichen Welt ueblich, ohne dass die Pferde Schaden nehmen - Wien ist anders !) anzuwenden, oder selbst den Dreck ihrer Pferde wegzuraeumen. Aber weder das eine, noch das andere geschieht und niemand exekutiert dieses Gesetz. Die Fiaker sind sich weiterhin zu gut ihren Dreck wegzuraeumen, koennen somit weiterhin schmarotzen, denn es zahlt weiterhin der Steuerzahler fuer die aufwendige Strassenreinigung durch die MA48. Da diese nicht effektiv und auch nicht oft genug durchgefuehrt wird/werden kann stinkt das Exkrement zum Himmel und in der Wr. Innenstadt watet man manchen Sommers knoecheltief im Kot. Man sollte alles, was unseren lieben Wuersteln und Wuffis hinterlassen einmal am Rathausplatz ausfhaeuften, das wuerde wahrscheinlich recht schnell fuer Abhilfe sorgen.

[▶ Auf diesen Beitrag antworten](#)

Von **Ludwig Ammer** am Samstag, 18.10.03 um 16:23

Zivilisation

Die sollen sich nicht auf Kleinigkeiten wie den Cadmiumgehalt beschränken sondern gescheit auf mitgeschleppte und intestinal vermehrte also über den Kot ausgeschiedene Parasiten von Viren über Bakterien bis zu tierischen Schmarotzern wie auch Resistenzen gegen Seuchen untersuchen, die in der Taubenzucht Probleme machen. Dann können die Kleintierzüchtervereine vom Häupl und sonstigen Wildgeflügelfetischisten Schadenersatz verlangen für den erhöhten Medikamentenbedarf. In Folge können auch Gesundheitspolitiker Schadenersatz für Menschenseuchen verlangen, die von den Wildtauben verbreitet werden, und dann hört sich der Schmarrn eh auf, weil keine Stadt sich das mehr leisten will. Und dann wird es wieder mehr Taubenzüchter geben, die ihre Tiere nur ein paar Runden jeden Tag fliegen lassen, damit sie wie in einer Fliegerstaffel organisiert das Herz zivilisationsliebender Menschen erfreuen wie einst, als jüdische Kultur in Wien noch mehr zählte als christlicher "Freiheitsdrang". Frei wollten und wollen sie immer sein von mosaischer G-ttesfürchtigkeit und Regeln des Altaropfers, seit ihnen Pius X. die Freiheit zur Vernichtung des Judentums gab. In unserer Siedlung kann ich noch davon träumen, wie das war, als Juden als engagierte Taubenzüchter ihre Tiere pflegten und nur bei schönem Wetter (wenn der Kot nicht alles verbickt) zur Freude der Menschen ausfliegen ließen, und da denke ich auch nicht böse, wenn auf die Laubhütte der Taubenkot fällt, weil ich weiß, daß der Taubenzüchter seine Tiere im Gegensatz zu den verwilderten Kommunen auch sauber hält. Warum kann eine Stadt Wien nicht sich die alte jüdische Taubenzucht als Vorbild nehmen, um die Stadtsandlertauben ganz abzuschaffen? Es wäre viel billiger, ein paar tausend engagierten und verantwortungsbewußten Taubenzüchtern in Wien über Vereinszuschüsse und Medikamentengutscheine Dank zu sagen für ihre beste Arbeit, als Freiheitsmanikern die sinnlose Beschäftigung mit den herrenlosen verseuchten Flugobjekten zu finanzieren

[▶ Auf diesen Beitrag antworten](#)

[📄 Alle 24 Beiträge anzeigen](#)

[HOME](#) | [BUSINESS](#) | [POLITIK](#) | [KULTUR&MEDIEN](#) | [TECH&SCIENCE](#) | [CHRONIK](#) | [SPORT&MOT](#)

[Feedback](#) | [Privacy](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#) | [Mediadaten](#)

Copyright - diepresse.com